



Rheinische  
Friedrich-Wilhelms- Universität Bonn Institut für  
Geschichtswissenschaft

Abteilung  
Verfassungs-, Sozial- und  
Wirtschaftsgeschichte

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 2014**

**Inhaltsverzeichnis**

Prof. Dr. Günther Schulz ..... 2

Dr. Boris Gehlen ..... 3

    504001069  Vorlesung: Modernisierung, Mobilisierung, Globalisierung – Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Kaiserreichs (1871–1918)..... 3

    504001117  Hauptseminar: Globalisierungskonflikte vor dem Ersten Weltkrieg: Wirtschaftliche und soziale Spannungen als Folge zunehmender Weltmarktintegration (ca. 1850–1914)..... 4

    504001126  Übung: Die Börse als Feindbild? Zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte einer kapitalistischen Schlüsselinstitution (1870–1936) ..... 5

    504001135  Oberseminar: Neue Forschungen zur Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte..... 6

Dr. Regine Jägers..... 7

    504001101  Übung: Arbeit im Archiv – Auswahl, Sichtung und Auswertung von Quellen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bonns im Ersten Weltkrieg ..... 7

Tanja Junggeburth, M.A. .... 8

    504001076  Übung: Vom bürgerlichen Familienideal zum „Patchwork-Glück“ – Familienbilder und Familienpolitik seit 1871 ..... 8

Heiko Braun M.A..... 9

    504001097  Übung: Zwischen Boom und Krise, Innovation und Skandal. Geschichte der Pharmaindustrie seit dem 19. Jahrhundert..... 9

Dr. Thomas Urban ..... 10

    504001099  Blockübung: Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg: NS-„Arbeitseinsatz“ und die Entschädigungsregelungen ..... 10

Prof. Dr. Magret Wensky ..... 11

    504001096  Übung: Das Hospital in Mittelalter und Früher Neuzeit ..... 11

Dr. Yorck Dietrich ..... 12

    504001096  Übung: Die große Ernüchterung – wirtschaftspolitische Kontroversen in der Bundesrepublik von 1955 bis 1983 – Einzelansicht..... 12



Rheinische  
Friedrich-Wilhelms- Institut für  
Universität Bonn Geschichtswissenschaft

**Prof. Dr. Günther Schulz** Abteilung  
Verfassungs-, Sozial- und  
Wirtschaftsgeschichte

Bei meinen Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2014 vertritt mich Herr Dr. Boris Gehlen, da ich ein Forschungssemester habe.

Für Prüfungen, Beratung und die Betreuung von Examenskandidaten sowie Doktoranden stehe ich auch in meinem Forschungssemester zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich zur Terminabsprache an mein Sekretariat (Frau Ines Borchert, Telefon: 0228/735033, [vswg-office@uni-bonn.de](mailto:vswg-office@uni-bonn.de)).

Für organisatorische und allgemeine Fragen zu den Lehrveranstaltungen der Abteilung VSWG wenden Sie sich bitte an meine Mitarbeiterin Frau Tanja Junggeburth ([t.junggeburth@uni-bonn.de](mailto:t.junggeburth@uni-bonn.de)).

Die Termine für die Sprechstunden von meinen Mitarbeiter/innen/n und mir in der vorlesungsfreien Zeit finden Sie auf der Homepage der Abteilung (<http://www.igw.uni-bonn.de/1/vswg>)

**504001069 Vorlesung: Modernisierung, Mobilisierung, Globalisierung – Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Kaiserreichs (1871–1918)**

BA-Kernfach: Profile der Geschichtswissenschaft I u. II; Zwei-Fach-BA: Wahlpflichtmodul VSWG; Lehramt-BA: Wahlpflichtmodul VSWG, Profilmodul; BA-Begleitfach: Profilmodul VSWG; Master: Schwerpunktmodul VSWG; Studium Universale

Zeit: 2 Std., Mittwochs, 10:00–12:00 Uhr

Beginn: 9.4.2014

Ort: Hörsaal VIII (Hauptgebäude)

Inhalt und Zielsetzung

Das 1871 gegründete (zweite) deutsche Kaiserreich war durch eine zuvor ungekannte ökonomische Dynamik geprägt. Der Wandel vom Agrar- zum Industriestaat ging freilich mit tiefgreifenden wirtschaftlichen und sozialen Krisen einher, beschwor zahlreich gesellschaftliche Konflikte herauf und hinterlässt Historikern ein zwiespältiges Bild: Auf der einen Seite entwickelte sich das Kaiserreich zu einer wirtschaftlichen Großmacht mit modernen, leistungsfähigen Institutionen (z. B. Rechts-, Sozial-, Bildungs-, Bankensystem). Auf der anderen Seite konterkarierte es eine Globalisierung, von der es grundsätzlich profitierte (Schutzzollpolitik; Kartelle), grenzte weite Teile der Bevölkerung von politischer Teilhabe aus (Arbeiterschaft; Frauen) und mobilisierte Ressourcen für eine fragwürdige Weltpolitik (Kolonialismus; Flottenrüstung).

Die Vorlesung stellt die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Kaiserreichs im internationalen Kontext dar, erläutert maßgebliche ökonomischen und soziale Prozesse und erklärt gesellschaftliche Konflikte, Handlungsmotive und Widersprüche.

Einführende Literatur

- BURHOP, CARSTEN: Wirtschaftsgeschichte des Kaiserreichs 1871–1918. Göttingen 2011.
- HENTSCHEL, VOLKER: Wirtschaft und Wirtschaftspolitik im wilhelminischen Deutschland. Organisierter Kapitalismus und Interventionsstaat. Stuttgart 1978.
- TORP, CORNELIUS: Die Herausforderung der Globalisierung. Wirtschaft und Politik in Deutschland 1860–1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 168). Göttingen 2005.
- ULLMANN, HANS-PETER: Politik im deutschen Kaiserreich (Enzyklopädie deutscher Geschichte 52). 2. Aufl., München 2005.
- WEHLER, HANS-ULRICH: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Band 3: Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849–1914. 2. Aufl., München 2006.

**504001117 Hauptseminar: Globalisierungskonflikte vor dem Ersten Weltkrieg: Wirtschaftliche und soziale Spannungen als Folge zunehmender Weltmarktintegration (ca. 1850–1914)**

Master (neue PO): Schwerpunktmodul VSWG; Master (alte PO): Forschungsmodul I und II: Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, Internationale Beziehungen

Zeit: Dienstags, 14:00–16:00 Uhr

Beginn: 8.4.2014

Ort: Großer Übungsraum

Inhalt und Zielsetzung

Der Globalisierungsprozess vor dem Ersten Weltkrieg ist in seinen Grundzügen durchaus mit den Entwicklungen der Gegenwart vergleichbar: Seit den 1860er Jahren wuchs der Welthandel dynamisch, neue Kommunikations- (Telegraphie und Telefonie) und Verkehrsmittel (Eisenbahn und Dampfschiffahrt) beschleunigten die Austauschbeziehungen erheblich, neue Märkte u. a. in den Kolonien wurden erschlossen, die internationalen Kapitalbeziehungen verdichteten sich und ein globales Finanzsystem mit London als Zentrum entstand. Diesem transnationalen Arbeitsteilungs- und Verflechtungsprozess standen auf nationaler Ebene erhebliche Anpassungsprobleme und Kritik von „Globalisierungsverlierern“ gegenüber.

Das Seminar verfolgt das Ziel, international-vergleichend Globalisierungskonflikte zu identifizieren und politische Lösungsversuche auf nationaler und supranationaler Ebene zu diskutieren. Mögliche Konfliktfelder sind z. B.: Schutzzölle bzw. Außenhandelspolitik, (Agrar-)Subventionen, Währungs Kooperation und -politik, Kapitalmarktregulierung, Steuer- bzw. Standortwettbewerb, Folgen von Migration und Armutswanderung, soziale Verteilungswirkungen etc.

**Einführende Literatur**

- OSTERHAMMEL, JÜRGEN/PETERSSON, NIELS P.: Geschichte der Globalisierung. Dimensionen – Prozesse – Epochen. 5. Aufl., München 2012.
- POHL, HANS: Geschichte der Weltwirtschaft von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg (Wissenschaftliche Paperbacks Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 24). Stuttgart 1989.
- TORP, CORNELIUS: Die Herausforderung der Globalisierung. Wirtschaft und Politik in Deutschland 1860–1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 168). Göttingen 2005.

## 504001126 Übung: Die Börse als Feindbild? Zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte einer kapitalistischen Schlüsselinstitution (1870–1936)

Master: Vertiefungsmodul VSWG

Zeit: Mittwochs, 14:00–16:00 Uhr,

Beginn: 9.4.2014

Ort: Großer Übungsraum

### Inhalt und Zielsetzung

„Akademie zur Übertretung der Gesetze“, „Giftbaum“, „Monte Carlo ohne Musik“ sind nur einige der negativen zeitgenössischen Zuschreibungen für das Geschehen an den Wertpapier- und Warenbörsen im ausgehenden 19. Jahrhundert. Das Bild von Börsen- und Börsenterminhandel als „Glückspiel“ war dabei keineswegs eine deutsche Besonderheit, sondern Bestandteil der Debatten in nahezu allen wirtschaftlich entwickelten Staaten. Trotz solcher negativen Zuschreibungen erlebten Börsen und Kapitalmärkte vor dem Ersten Weltkrieg freilich einen regelrechten Boom: London, New York, Paris, Wien und Berlin entwickelten sich zu globalen Finanzzentren, die ohne funktionsfähige Börsen undenkbar gewesen wären. Wie ist diese Diskrepanz zwischen ökonomischer Bedeutung und öffentlicher Wahrnehmung von Börsen zu erklären und wie wirkmächtig waren die Agitation gegen Börsen sowie die – nicht selten antisemitischen – Vorurteile gegen Börsenhändler für politische und gesellschaftliche Prozesse?

Ziel der Übung ist es, diese Fragen vor allem für Deutschland und die USA aus kultur- und wirtschaftshistorischer Perspektive für die Zeit der Hochindustrialisierung bis zum Ende der Weltwirtschaftskrise 1936 zu beantworten. Zum einen sollen dabei die Funktionsweise von Börsen (exemplarisch) erläutert und ihre ökonomischen und regulatorischen Besonderheiten aufgezeigt werden, zum anderen sollen die Diskurse von Börsenkritikern und -befürwortern anhand ausgewählter zeitgenössischer Texte analysiert und miteinander verglichen werden.

### Einführende Literatur

- BORCHARDT, KNUT: Einleitung. In: Ders.: (Hrsg.): Max Weber. Börsenwesen. Schriften und Reden 1893–1898 (Max Weber Gesamtausgabe, Abt. I: Schriften und Reden, Band 5,1). Tübingen 1999. S. 1–111.
- MICHIE, RANALD C.: The London and New York Stock Exchanges 1850–1914. London u. a. 1987.
- POHL, HANS (Hrsg): Deutsche Börsengeschichte. Frankfurt a. M. 1992.

**504001135 Oberseminar: Neue Forschungen zur Verfassungs-, Sozial- und Wirtschafts-  
geschichte**

Master (neue PO): Vertiefungsmodul VSWG (Kolloquium)

Master (alte PO): Forschungsmodul II

DoktorandInnen

Zeit: Dienstags, 18:00–20:00 Uhr,

Beginn: 8.4.2014

Ort: Großer Übungsraum

## **504001101 Übung: Arbeit im Archiv – Auswahl, Sichtung und Auswertung von Quellen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bonns im Ersten Weltkrieg**

Übung im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker

2 Std., Dienstags, 16:15–17:45 Uhr, Stadtarchiv Bonn

Beginn: 8.4.2014

Der Erste Weltkrieg, der sich 2014 zum hundertsten Mal jährt, ist momentan in allen Medien präsent. Viel wissen wir bereits über seine katastrophalen politischen und militärischen Folgen für Deutschland und Europa. Aber wie sah es aus an der Heimatfront, in den deutschen Städten und Regionen? Wie erlebte z. B. die Bonner Bevölkerung den Krieg? Mit welchen wirtschaftlichen und sozialen Problemen hatte sie zu kämpfen?

Die Übung möchte anhand der Überlieferung im Stadtarchiv Bonn die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Stadt Bonn und ihr Umland untersuchen. Ziel ist es zum einen, Kenntnisse über den „Krieg in der Region“ zu erlangen, zum anderen soll der Umgang mit Quellen – Recherche, Sichtung und Bewertung – eingeübt werden.

### **Einführende Literatur**

- HIRSCHFELD, GERHARD U. A. (Hg.): Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte N.F. 5). Essen 1997.
- HIRSCHFELD, GERHARD/KRUMEICH, GERD: Deutschland im Ersten Weltkrieg. Frankfurt a. M. 2013.
- HÖROLDT, DIETRICH/REY, MANFRED VAN (Hg.): Geschichte der Stadt Bonn. In vier Bänden aus Anlaß der 2000-Jahr-Feier. Bd. 4: Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 1794–1989. Kap. V: Helmut Vogt: Bonn in Kriegs- und Krisenzeiten 1914–1948. Bonn 1989, S. 439–499.
- Weiterführende Literatur, Quellen und Archive bei: Themenportal Erster Weltkrieg ([http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de/site/lang\\_\\_de-DE/1/Default.aspx](http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de/site/lang__de-DE/1/Default.aspx)).

## **504001076 Übung: Vom bürgerlichen Familienideal zum „Patchwork-Glück“ – Familienbilder und Familienpolitik seit 1871**

Übung im Epochenmodul Neuzeit

2 St., Montags, 12:00–14:00 Uhr, Großer Übungsraum

Beginn: 7.4.2014

Gesellschaftliche Leitbilder von Familie sowie das Verhältnis von Staat und Familie sind nicht nur von aktuellem Interesse, sondern gewannen auch in der Vergangenheit, vor allem in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs, immer ein besonderes Profil. Oft versuchte der Staat, das Familienleben zu beeinflussen, um so mit Rechtsmitteln, der Änderung von Leitbildern oder durch finanzielle Anreize neue politisch-gesellschaftliche Strukturen zu festigen oder auch „alte“ wieder herzustellen. Die Übung hat zum Ziel, quellennah und exemplarisch (historische) Probleme und deren Lösungen zu diskutieren und die wichtigsten Stationen deutscher Familienbilder und Familienpolitik – vom Kaiserreich über die Weimarer Zeit, die NS-Zeit, die frühe Bundesrepublik und die DDR bis in die Gegenwart – zu erarbeiten.

### **Einführende Literatur**

- GESTRICH, ANDREAS: Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 50). 3. Aufl., München 2013.
- SCHULZ, GÜNTHER: Soziale Sicherung von Frauen und Familien. In: Hockerts, Hans Günter (Hg.): Drei Wege deutscher Sozialstaatlichkeit. NS-Diktatur, Bundesrepublik und DDR im Vergleich (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 76). München 1998, S. 117–149.



## **504001097 Übung: Zwischen Boom und Krise, Innovation und Skandal. Geschichte der Pharmaindustrie seit dem 19. Jahrhundert**

Übung im Profilmodul II/Wahlpflichtmodul VSWG/Profilmodul/Profilmodul  
VSWG

2 St., Dienstags, 12:00–14:00 Uhr, Kleiner Übungsraum

Beginn 8.4.2014

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Apotheke als traditioneller Ort der Arzneimittelherstellung durch industrielle Pharmaproduzenten abgelöst. Innerhalb weniger Jahrzehnte gelang der deutschen Pharmaindustrie durch geschicktes Marketing und eine rasche Internationalisierung der Aufstieg zur „Apotheke der Welt“. Doch so schnell wie ihr Aufstieg war auch ihr Fall. Während sich die deutschen Pharmaproduzenten von der Zäsur des Ersten Weltkriegs noch einigermaßen erholen konnten, verloren sie im Zuge des Zweiten Weltkriegs ihren Status als dominante Weltmarktführer. Nach 1945 wurden die deutschen Hersteller zunehmend durch innovative Produkte und aggressive Vermarktungsstrategien US-amerikanischer, britischer, schweizer und französischer Konkurrenten unter Druck gesetzt. Hinzu kam seit dem Contergan-Skandal ein latenter Dauerkonflikt zwischen (Fach-)Öffentlichkeit und Pharmaindustrie.

Die Veranstaltung hat zum Ziel, mithilfe von begleitender Lektüre, Referaten und einer Postersession problemorientiert zu untersuchen, welche Faktoren die dynamische Entwicklung der deutschen und internationalen Pharmaindustrie bestimmten. Hierzu soll zum einen die Entwicklung ausgewählter Unternehmen der pharmazeutischen Industrie analysiert werden. Zum anderen werden auch für die gesamte Industrie prägende Aspekte wie die allgemeine Evolution der Arzneimittelforschung und -therapie, die zunehmende Marktregulierung, der steigende Arzneimittelkonsum und Arzneimittelskandale betrachtet.

Die Veranstaltung beinhaltet auch eine halbtägige Exkursion.

### **Einführende Literatur:**

- BARTMANN, WILHELM: Zwischen Tradition und Fortschritt. Aus der Geschichte der Pharmabereiche von Bayer, Hoechst und Schering von 1935–1975 (Frankfurter Historische Abhandlungen 43). Stuttgart 2003.
- KOESLING, VOLKER/SCHÜLKE, FLORIAN (Hg.): Pillen und Pipetten. Facetten einer Schlüsselindustrie. Berlin 2010.
- WIMMER, WOLFGANG: “Wir haben fast immer was Neues“. Gesundheitswesen und Innovationen der Pharma-Industrie in Deutschland 1880–1935 (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 43). Berlin 1994.

**504001099 Blockübung: Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg: NS-„Arbeitseinsatz“ und die Entschädigungsregelungen**

Blockübung mit Exkursion Übung im Profilmodul II/Wahlpflichtmodul  
VSWG/Profilmodul/Profilmodul VSWG

Vorbesprechung: Freitag, 11.4.2014, 12:00–14:00 Uhr, Kleiner Übungsraum  
Sitzungen: Freitag, 23.5.2014 und Freitag, 6.6.2014, jeweils 12:00–20:00 Uhr, Kleiner Übungsraum  
Exkursion: Samstag, 31.5.2014 (Zeit/Ort werden noch bekanntgegeben)

Während des Zweiten Weltkriegs waren Millionen Menschen aus weiten Teilen Europas im „Arbeitseinsatz“ für NS-Deutschland. Das Seminar wird sich, erstens, den Vorläufern, Dynamiken und Formen der Ausländerbeschäftigung widmen, von „freiwilligen“ Anwerbungen und Dienstverpflichtungen bis zum Zwang. Zweitens wird – auch anhand von Erinnerungen ehemaliger Zwangsarbeiter – erörtert, wie Behörden, Wehrmacht und SS den Einsatz organisierten und wie Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge an den Orten der Zwangsarbeit – vom Kloster bis zur Rüstungsfabrik – beschäftigt, versorgt und behandelt wurden. In diesem Kontext soll auch das Handeln von Unternehmern und anderen betrieblichen Akteuren untersucht werden. Drittens wird die Entschädigung von NS-Zwangsarbeit nach 1945 beleuchtet: Dieser Prozess endete mit der Gründung des Stiftungsfonds „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im Jahr 1999.

**Einführende Literatur:**

- CONSTANTIN GOSCHLER, IN ZUSAMMENARBEIT MIT JOSÉ BRUNNER/KRZYSZTOF RUCHNIEWICZ/PHILIPP THER (Hg.): Die Entschädigung von NS-Zwangsarbeit am Anfang des 21. Jahrhunderts. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und ihre Partnerorganisationen. 4 Bände. Göttingen 2012.
- ULRICH HERBERT: Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des „Dritten Reiches“. 2. Aufl./Neuausgabe, Berlin 1999.
- ANDREAS HEUSLER/MARK SPOERER/HELMUTH TRISCHLER (Hg.): Rüstung, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit im „Dritten Reich“. München 2010.
- VOLKHARD KNIGGE/RIKOLA-GUNNAR LÜTTGENAU/JENS-CHRISTIAN WAGNER (Hg.): Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg. Begleitband zur Ausstellung im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern. Essen 2012.

## **504001096 Übung: Das Hospital in Mittelalter und Früher Neuzeit**

Übung im Profilmodul II/Wahlpflichtmodul VSWG/Profilmodul/Profilmodul  
VSWG

2 St., Mittwochs, 16:00–18:00 Uhr, Kleiner Übungsraum

Beginn 16.4.2014

Hospitäler waren im Mittelalter multifunktionale Institute zur sozialen Sicherung unterschiedlicher Kategorien von Menschen. Sie waren Herbergen für Pilger und Reisende, Krankenhäuser, Waisenheime, Hospize und Pflegeheime für Arme und Alte sowie Seniorenheime für reiche Pfründner. Ursprünglich in Klöstern und bei Bischofskirchen angesiedelt, entstanden mit der Ausbildung des Städtewesens seit dem 12. Jh. neue Typen von Spitälern, die nicht nur soziale Aufgaben wahrnahmen, sondern auch bedeutende Wirtschaftsfaktoren in der Stadtwirtschaft darstellten.

In der Übung soll das mittelalterliche Hospital als ein „totales soziales Phänomen“ begriffen werden, das gleichermaßen soziale, wirtschaftliche, religiös-spirituelle, rechtliche, geographische, mentale und baulich-topographische Dimensionen hat. Der Schwerpunkt soll auf der Entwicklung des städtischen Spitals liegen.

### **Einführende Literatur:**

- BULST, NEITHARD/SPIESS, KARL-HEINZ (Hg.): Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler (Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte 65). Ostfildern 2007.
- JETTER, DIETER: Grundzüge der Hospitalgeschichte. Darmstadt 1973.
- MATHEUS, MATHEUS (Hg.): Funktions- und Strukturwandel mittelalterlicher Hospitäler im europäischen Vergleich (Geschichtliche Landeskunde 56). Stuttgart 2005.
- PAULY, MICHEL: Peregrinorum, pauperum ac aliorum transeuntium receptaculum. Hospitäler zwischen Maas und Rhein im Mittelalter (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 190). Stuttgart 2007.

**504001096 Übung: Die große Ernüchterung – wirtschaftspolitische Kontroversen in der Bundesrepublik von 1955 bis 1983 – Einzelansicht**

Übung im Profile der Geschichtswissenschaft I, Wahlpflichtmodul VSWG, Profilmodul

2 St., Montags, 16:00–18:00 Uhr, Großer Übungsraum

Beginn: 7.4.2014

Seit den späten fünfziger Jahren setzte sich in der Wirtschaftspolitik der Bundesrepublik immer stärker das Konzept der Globalsteuerung durch, nach dem der Staat durch anti-zyklische Konjunkturpolitik das Wirtschaftswachstum verstetigen und dabei Vollbeschäftigung gewährleisten und Inflation unter Kontrolle halten sollte. Getragen vom Ausbau der wissenschaftlichen Politikberatung, kam dieses Konzept mit der Überwindung der Konjunkturkrise von 1966/67 und der Verabschiedung des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes zum vollen Durchbruch. Nach der tiefen Zäsur von 1974/75, dem Übergang zu einer krisenhafteren Entwicklung mit niedrigerem Wachstum, setzte ein Umdenken ein, als es nicht gelang, Wirtschaftswachstum und Vollbeschäftigung dauerhaft wiederherzustellen, dagegen die Staatsverschuldung massiv anstieg. Am Ende der „großen Ernüchterung“ stand die Abkehr von der Planungs- und Machbarkeitseuphorie der sechziger und siebziger Jahre, die mit der „Wende“ von 1982/83 in einem Politikwechsel kulminierte.

Viele der wirtschaftspolitischen Kontroversen dieses Zeitabschnitts spiegeln – ausdrücklich oder unterschwellig – die allmähliche Durchsetzung und den Niedergang des Konzepts der Globalsteuerung wider, sowohl in der tagespolitischen Diskussion als auch in der wissenschaftlichen und historischen Reflektion. An beispielhaften Kontroversen sollen weitgehend anhand der Sekundärliteratur die Akteure, wissenschaftlichen Grundlagen, Argumentationen und die zeitgenössische und historische Bedeutung herausgearbeitet werden.

**Einführende Literatur:**

- GIERSCHE, HERBERT/PAQUÉ, KARL-HEINZ/SCHMIEDING, HOLGER: The Fading Miracle. Four Decades of Market Economy in Germany. Cambridge 1992 (überarb. Aufl. 2008).
- SCHANETZKY, TIM: Die große Ernüchterung. Wirtschaftspolitik, Expertise und Gesellschaft in der Bundesrepublik. 1966 bis 1982 (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel 17). Berlin 2007.